NEXT GENERATION INVEST

10x10

Ausgabe August 2019
10 x jahrlich
10x10.ch

Gold mit Luft nach oben

Fokus - Seite 5

Pippi Langstrumpf Prinzip

Der Ökonom Adriel Jost über das Verhalten der Zentralbanken.

Kolumne - Seite 8

Krypto-Einstieg für Dummies

Worauf Anleger beim Investieren in Bitcoin & Co. achten sollen.

Krypto - Seite 10

Banken und ihre Rolle im eSports

Immer mehr Geld fliesst in den eSports-Sektor.

Gesprächsstoff - Seite 12

Geopolitische Querelen

Trotz schwacher Konjunkturdaten verlief die erste Jahreshälfte für Aktienanleger positiv. Auch Goldinvestoren dürfen jubeln. Mitte August knackte der Unzenpreis die 1500 Dollar-Marke. Ein Preistreiber bleibt die Sorge vor den Folgen des sich verschärfenden Handelskonflikts zwischen China und den USA. Aber auch die US-Notenbank treibt den Kurs nach oben. Nachdem die FED die Zinsen senkte, folgten verschiedene andere Notenbanken dem Beispiel. Da Gold keine Zinsen bringt, wird das Edelmetall für Anleger beim derzeitigen Tiefzinsniveau attraktiver: **«Gold mit Luft nach oben»** (S. 5). Doch Goldinvestments bergen Fremdwährungsrisiken. Lohnt sich eine **«Absicherung in Zeiten des Währungskrieges»** (S. 8)? Von den geopolitischen Unsicherheiten profitieren auch Kryptowährungen, allen voran der Bitcoin. Ende Juni knackte die Kryptowährung wieder die psychologisch wichtige 10'000er Marke. Doch das Anlegen in Kryptos ist so eine Sache. Für viele Anlegen sind Krypto-Assets ein Buch mit sieben Siegeln. Unser **«Krypto-Einstieg für Dummies»** (S. 10) zeigt, worauf ein Anleger zu achten hat. Ein weiteres aufkommendes Anlagesegment ist eSports. Viele Unternehmen haben das Potenzial erkannt, doch **«Banken sind in der Gamingwelt unterverteten»** (S.12), schildert der Esport-Experte Oliver Lutz im Gespräch.

Ihr Rino Borini

INHALT

Gamechanger
Ein neuer Bitcoin Future könnte für Kurssteigerung sorgen.
News - Seite 4

Gesättigter Markt
Der globale Smartphone-Markt schrumpft.
Monats-Chart - Seite 4

Währungskrieg
Lohnen sich währungsgesicherte ETF?
ETF & more - Seite 8

Kosten für Absicherung
Auf welche Faktoren sollte ein Anleger achten?
Hintergrund - Seite 8

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: 10mal jährlich und kostenlos! Feb, März, April, Mai, Juni, Aug, Sept, Okt, Nov, Dez **Verlag:** financialmedia AG, Redaktion 10x10, Pfingstweidstrasse 6 / 8005 Zürich **Kontakt:** Email: info@10x10.ch, Web: www.10x10.ch, Tel.: +41 44 277 75 30 **Werbung:** Stefan Brogli **Redaktion:** Rino Borini – Leitung RB, Christian Euler CE, Pascal Hügli PH, **Layout/Grafik:** Fabian Widmer

verlinkte Anzeige

Märkte

	Letzter*	M-t-D (Lokal)	YTD CHF	YTD USD
SPI Large	11'343.0	3.1%	21.5%	23.9%
SPI Mid	16'245.0	0.3%	17.2%	19.6%
SPI Small	23'102.0	-4.0%	0.7%	2.7%
Euro Stoxx 50	3'329.0	-4.0%	9.1%	10.8%
S&P 500	2'888.0	-3.2%	12.9%	15.2%
Nikkei 225	20'418.0	-5.2%	4.6%	6.3%
MSCI Emerging Markets	455.9	-6.3%	0.3%	2.3%
MSCI ACWI	250.1	-3.8%	9.9%	12.1%
VIX Index	18.5	14.6%	-28.8%	-27.3%
Oil (crude near fut)	54.9	-5.8%	17.9%	20.3%
Gold USD/oz	1'510.0	6.7%	15.7%	18.1%
Bitcoin	10'385.0	4.3%	171.6%	177.1%

*Quelle: Bloomberg / * per 19.8.19*

ETF

DIE BESTEN ETF 2019

		ISIN	Mgmt-Fee	Rendite 2019*
1	UBS ETF Solactive Global Pure Gold Miners	IE00B7KMNP07	0.43%	45.60%
2	iShares Gold Producers	IE00B6R52036	0.55%	41.57%
3	L&G Gold Mining	DE000A0Q8NC8	0.65%	40.65%
4	VanEck Vectors Gold Miners	IE00BQQP9F84	0.53%	39.72%
5	ComStage NYSE Arca Gold BUGS	LU0488317701	0.65%	37.62%
6	VanEck Vectors Junior Gold Miners	IE00BQQP9G91	0.55%	35.97%
7	iShares Global Clean Energy	IE00B1XNHC34	0.65%	35.36%
8	Market Access NYSE Arca Gold BUGS	LU0259322260	0.65%	34.99%
9	ComStage iBoxx Liquid Sovereigns Div. 25+	LU0444606619	0.12%	34.81%
10	Xtrackers Eurozone Government Bond 25+	LU0290357846	0.15%	32.37%
11	Xtrackers STOXX Europe 600 Food & Bev.	LU0292105359	0.30%	32.08%
12	ComStage STOXX Europe 600 Food & Bev.	LU0378435803	0.25%	32.03%
13	iShares STOXX Europe 600 Food & Beverage	DE000A0H08H3	0.46%	32.01%
14	Xtrackers MSCI USA Information Technology	IE00BGQYRS42	0.12%	31.86%
15	Lyxor STOXX Europe 600 Food & Beverage	LU1834985845	0.30%	31.46%

DIE SCHLECHTESTEN ETF 2019

		ISIN	Mgmt-Fee	Rendite 2019*
1	Xtrackers MSCI Pakistan IM	LU0659579147	0.85%	-28.30%
2	Lyxor S&P 500 VIX Futures Enhanced	LU0832435464	0.60%	-19.31%
3	iShares MSCI Poland	IE00B4M7GH52	0.74%	-9.09%
4	Market Access RICI Agriculture	LU0259321452	0.70%	-6.75%
5	iShares MSCI Korea	IE00B0M63391	0.74%	-6.54%
6	Lyxor MSCI Korea	LU1900066975	0.45%	-6.50%
7	Xtrackers MSCI Korea	LU0292100046	0.65%	-6.45%
8	HSBC MSCI Korea	DE000A1JXC60	0.60%	-6.26%
9	Lyxor MSCI Eastern Europe ex Russia	LU1900066462	0.50%	-6.08%
10	Invesco European Banks Sector	IE00B5MTWD60	0.30%	-6.06%
11	iShares MSCI Korea	IE00B5W4TY14	0.65%	-6.06%
12	Amundi MSCI Eastern Europe ex Russia	LU1681043755	0.20%	-5.91%
13	Amundi ETF MSCI Europe Banks	FR0010688176	0.25%	-5.65%
14	ComStage MSCI EM Eastern Europe Ex Russia	LU0392495379	0.60%	-5.50%
15	Lyxor STOXX Europe 600 Banks Acc	LU1834983477	0.30%	-5.44%

*Quelle: Anbieter / etfinfo.com, * Stand: 19. 08.2019*

+21,5% SPI Large

Schweizer Aktien gehören in diesem Jahr zu den besten weltweit. Unter anderem spricht das extreme Schweizer Tiefzinsumfeld für Aktienanlagen. Es ist aber insbesondere für Firmen der Finanzbranche ein Handicap. In erster Linie betroffen sind Banken, die mit schwindenden Margen zu kämpfen haben. Das widerspiegelt der Bankenindex, der knapp vier Prozent im Minus notiert.

+15,7% Gold

Der hohe Goldpreis hat auch die Goldminen-Aktien befeuert. Doch eine Anlage in Goldminen ist ein Investment in Aktien und ist damit von operativen Risiken betroffen. Immer wieder fallen Anleger aber darauf rein, dass Goldminen ebenso einen Diversifizierungsschutz bieten. Doch seit 2000 hat Gold mehr zugelegt als Goldminen-Aktien und das bei niedriger Volatilität. Physisches Gold erfüllt einen ganz anderen Zweck: Es dient dem Kapitalschutz.

-6,06% Invesco European Banks ETF

Die US-Banken spielen derzeit in einer eigenen Liga. Seit Jahresbeginn legte der S&P 500 Banks um knapp 12 Prozent zu, während der Stoxx Europe 600 Optimised Banks Index rund sechs Prozent abgab. Europäische Geldinstitute leiden einerseits unter der Niedrigzinsphase, andererseits unter Altlasten der Finanzkrise. Die Regierung hatte ihren US-Banken nach der Finanzkrise Staatsgeld verordnet - und das sorgte dafür, dass sich die dortige Finanzbranche deutlich schneller erholte.

eSports boomt

Kürzlich gab der US-Anbieter VanEck das Listing des VanEck Vectors Video Gaming and eSports ETF bekannt. Der börsengehandelte Indexfonds wird in Kürze auch an der SIX Swiss Exchange zugelassen sein. Esports ist inzwischen zu einem Massenphänomen geworden, das von einem Millionenpublikum per Livestream und Tausenden in Eventhallen verfolgt wird. Der Erfolg von Esports schlägt sich auch bei den Firmen aus den Bereichen Unterhaltung, Videospiele, Sport und Medien nieder: Der Umsatz der Branche ist seit 2015 pro Jahr um fast 40 Prozent gewachsen. ■

Studie Esports Schweiz 2019

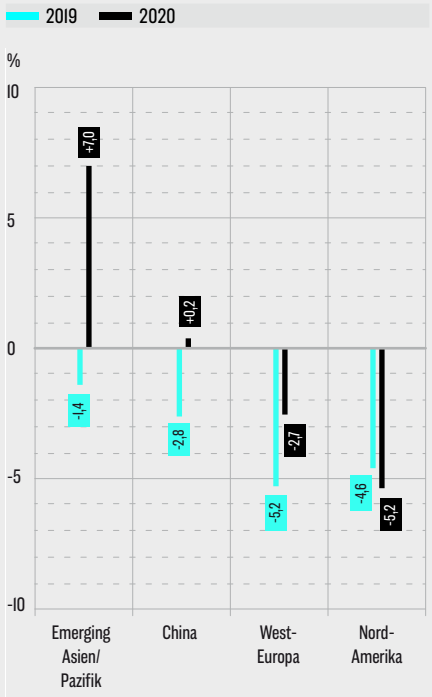
Gamechanger

Über ein Jahr ist es her, seit der grösste Börsenbetreiber Intercontinental Exchange mit Bakkt eine Kryptobörse angekündigt hat. Am 23. September soll das Projekt nun tatsächlich live gehen. Mit der Bakkt geht nicht irgendeine weitere Handelsbörse an den Start, sondern eine, die vollumfänglich reguliert ist und höchsten Standards folgt. Darüber hinaus erlebt der Kryptomarkt mit der Lancierung von Bakkt eine weitere Weltneuheit: die Bakkt Bitcoin Futures werden im Gegensatz zu bestehenden Bitcoin Futures (wie beispielsweise die der CME Group) physisch geliefert. Das bedeutet also, dass tatsächlich Bitcoin am Ende des Vertrags ausgeliefert werden. Jeder Future-Kontrakt, der von Bakkt angeboten wird, erfordert den tatsächlichen Kauf von Bitcoin. Zudem will Bakkt institutionellen Anlegern die Art von regulierter Verwahrungslösung bieten. Auf der regulatorischen sowie technischen Ebene ist die Bakkt somit ein Gamechanger. Gespannt wartet man in der Kryptowelt darauf, wie Bitcoin & Co. auf dieses neue Angebot mittelfristig reagieren werden. ■

Weiterführende Informationen zu Bakkt

MONATS-CHART

SMARTPHONE-VERKAUF: VERÄNDERUNG SEIT 2018



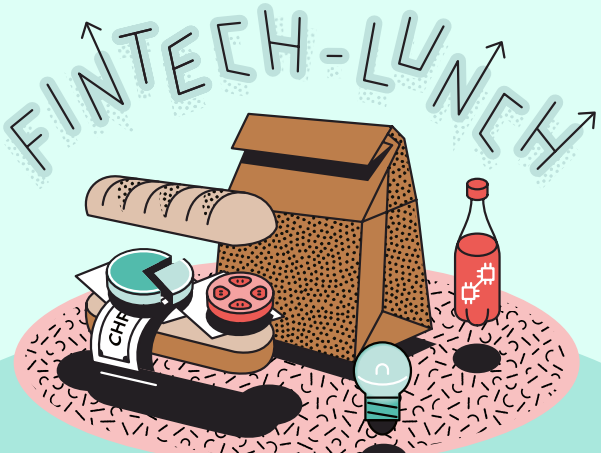
Quelle: Gartner

Gesättigter Smartphone-Markt

2019 sollen weltweit 1,5 Milliarden Smartphones verkauft werden – 2,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Längere Lebensdauer sowie ein von Trump angedrohtes Verbot für Huawei, mit US-Lieferanten zusammenzuarbeiten, schwächten die Nachfrage. Mit der breiteren Verfügbarkeit von 5G soll der Umsatz im Jahr 2020 wieder ansteigen. ■

verlinkte Anzeige

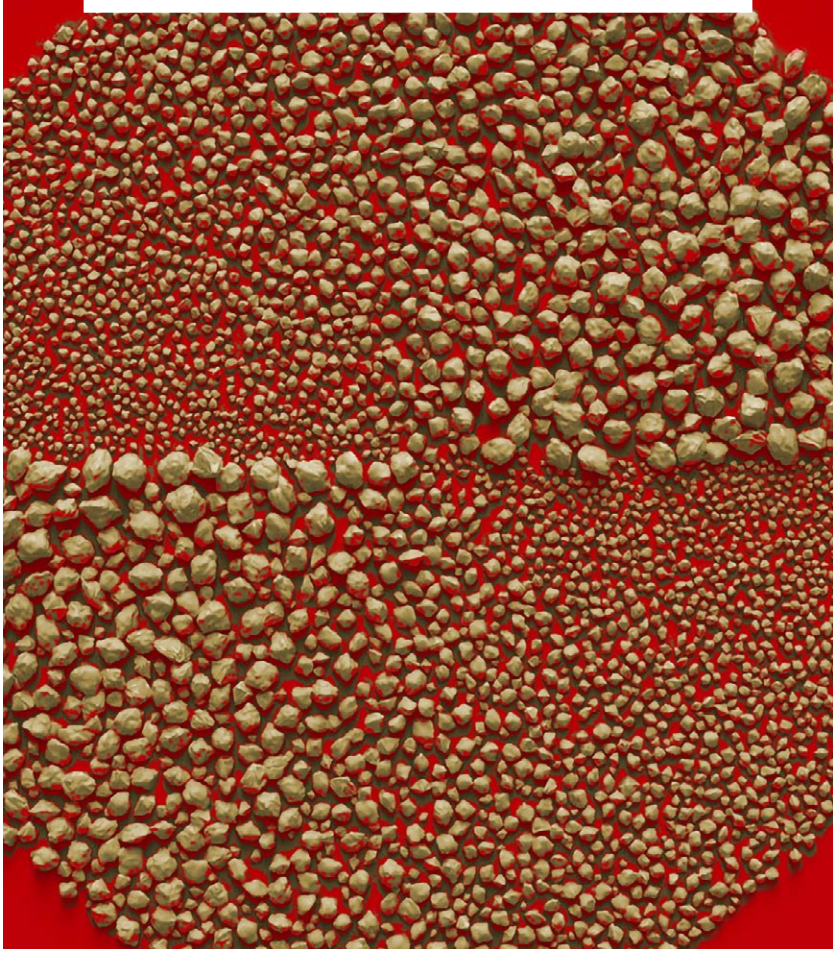
Brainfood zur Lunchtime: Deine Wissensquelle zu Fintech



Jetzt informieren!

Partner:
NEXT GENERATION INVEST
10x10

Gold mit Luft nach oben



Die geopolitische Lage ist derart angespannt, dass immer mehr Investoren den sicheren Hafen Gold ansteuern. Entsprechend befindet sich der Goldpreis im Steigflug. Doch wie lange dauert die Gold-Party noch an?

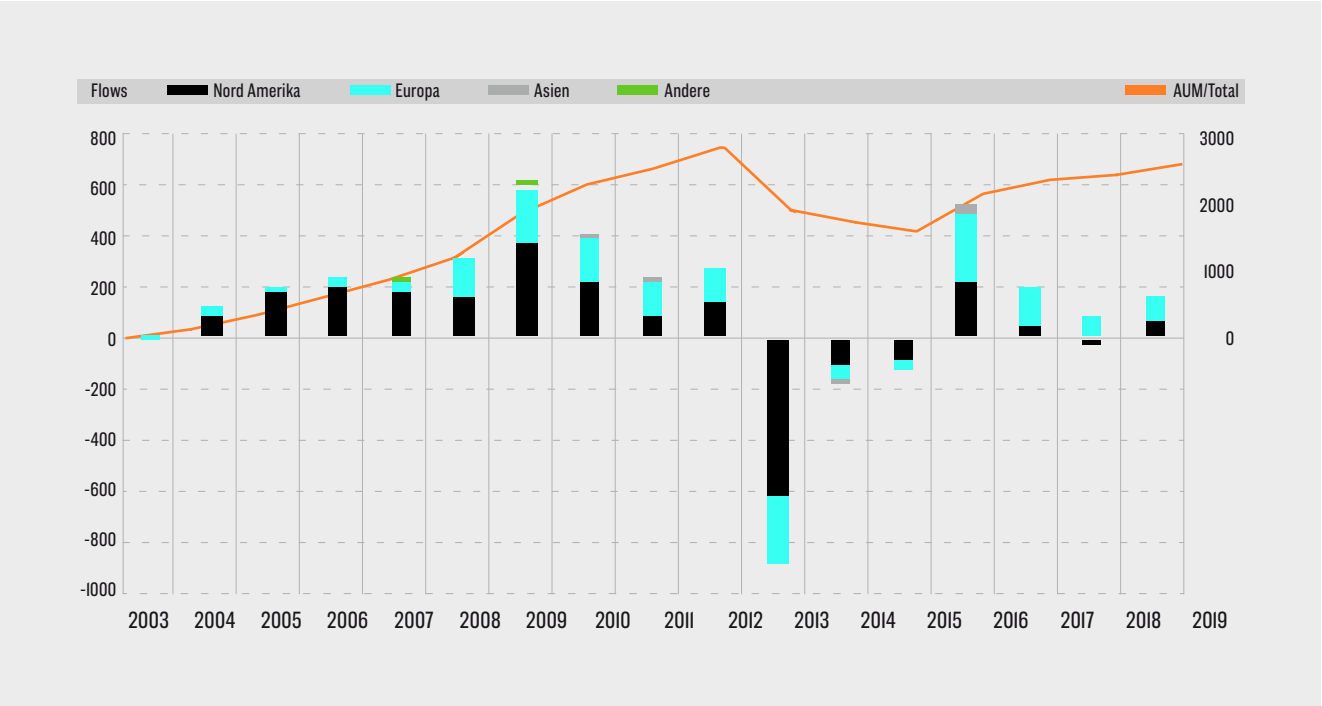
Handelsstreit zwischen den USA und China, Haushaltsstreit zwischen Italien und der EU, Brexit, Konflikte zwischen den USA, ein erneutes Aufflammen der Türkeikrise: An globalen Brandherden, die in den nächsten Monaten eskalieren und negative Auswirkungen auf die Finanzmärkte haben könnten, mangelt es der Welt derzeit nicht. Von der gestiegenen Angst profitiert hat in erster Linie der Goldpreis: Allein 2019 ist er bisher um fast 18 Prozent gestiegen. Per Mitte August kostete eine Feinunze Gold 1516 Dollar, so viel wie seit sechs Jahren nicht mehr.

Der Goldpreis wird aber nicht nur von Angst und Unsicherheit getrieben, Gold gilt auch als Kapitalschutz gegen negative Realzinsen. Und das sind sie in Europa, unter Berücksichtigung der Inflation, seit Jahren. Somit verzichten Anleger «freiwillig» auf einen Teil ihrer Kaufkraft. Deswegen gab es Auftrieb an den Aktienmärkten und nun – mit Verspätung – auch beim Goldpreis.

Derzeit sieht es nicht danach aus, als dass ein Zinsanstieg bevorstünde – sei es in den USA, Europa oder der Schweiz. Dazu kommen über 13 Billionen Dollar an Staats- und Unternehmensanleihen, die inzwischen eine negative No- ▸▸

JÄHRLICHE ZU-/ABFLÜSSE IN ETF (IN TONNEN)

Quelle: World Gold Council / Stand: 31.7.19



minalrendite abwerfen – das ist rund ein Viertel aller ausstehenden Obligationen. Das heisst konkret: Unter dem Strich verliert man Geld, wenn man in diese Anleihen investiert und sie bis zur Fälligkeit hält.

> **" Russland hat in den letzten fünf Jahren knapp 1000 Tonnen Gold gekauft, was als Machtgeste auf dem Finanzparkett gedeutet wird."**

Negative Nominalrenditen sind für viele Investoren Neuland, und entsprechend gross ist die Verunsicherung. Solange diese negativen Aussichten für die Wirtschaft und die Erwartung fallender Zinsen anhalten, dürfte sich auch der aktuelle Kurstrend nicht umkehren. Und der Appetit nach Edelmetallen wird weiterhin gross bleiben.

Notenbanken auf Shopping-Tour Eine weitere wichtige Rolle spielen die Zentralbanken. Nachdem sie jahrzehntelang Nettoverkäufer waren, treten sie seit ein paar Jahren als Nettokäufer auf dem Markt auf. Seit Anfang 2009 haben die offiziellen Goldreserven der Nationalbanken weltweit zugenommen. 2018 war diesbezüglich ein Rekordjahr: Mit 651 Tonnen Gold kauften sie mehr als je zuvor – zumindest seit 1971 und der Dollar-Entkoppelung des Goldpreises.

Auch 2019 gehen die Zentralbanken öfters auf Shopping-Tour: Im ersten Halbjahr erstanden sie 374 Tonnen Gold – 47 Prozent mehr als in der Vorjahresperiode –, wie die Daten des World Gold Council zeigen. Besonders eifrige Goldkäufer sind die Zentralbanken von Russland (94 Tonnen), China (74 Tonnen) und der Türkei (60 Tonnen). China und Russland gehören schon seit vielen Jahren zu den Grosseinkäufern. Allein Russland hat in den letzten fünf Jahren knapp 1000 Tonnen Gold gekauft, was als knallharte Machtgeste auf dem internationalen Finanzparkett gedeutet wird.

Die Entwicklung könnte sich weiter zuspitzen, denn unter US-Präsident Trump ist die Leitwährung Dollar nicht mehr einfach eine Währung, sondern gleichzeitig auch eine Waffe. Länder wie Russland, die Türkei oder China verschaffen sich mit ihren Goldkäufen politischen Manövrierraum gegenüber den USA. Sie wollen sich diversifizieren und soweit wie möglich vom Greenback befreien.

Interessant ist auch das Verhalten der polnischen Notenbank: Im ersten Semester 2019 kaufte sie die Rekordmenge von 100 Tonnen Gold – der grösste Einkauf einer Zentralbank seit über zehn Jahren. Über die Hintergründe sind Experten uneins. Bekannt ist nur, dass die rechtspopulistische polnische Regierung mit Brüssel auf Kriegsfuss steht. Der Einkauf könnte dazu dienen, finanzpolitisch etwas unabhängiger zu werden.

Physisches Gold via ETF Das wieder erwachte Interesse zeigt sich auch beim Anlagevolumen der Gold-ETF, das den höchsten Stand seit sechs Jahren erreicht hat. Die weltweit verfügbaren börsengehandelten Goldfonds legten um 159 Tonnen (7,6 Mrd. USD) zu, was hauptsächlich auf starke Zuflüsse im Januar, Juni und Juli zurückzuführen ist.

Die meisten Vermögen verwaltet nach wie vor der SPDR Gold Shares, insgesamt sind es 823 Tonnen oder 1,7 Milliarden Dollar. Dahinter folgt der iShares Gold Trust mit 307 Tonnen respektive 1,2 Milliarden Dollar. Der grösste Schweizer

Anbieter ist die Swisscanto und der Asset Manager wird noch mächtiger. Denn das Unternehmen hat kürzlich mitgeteilt, dass es die Edelmetall-ETFs des krisengeschüttelten Fondsanbieter GAM übernehmen wird.

Von der Gold-Renaissance profitieren auch Aktien von Goldminen. So stiegen die an der SIX zugelassenen ETF auf Goldminen-Indizes zwischen 35 und 45 Prozent und notieren auf einem Zwei-Jahres-Hoch. Damit machen sie ihrem Ruf als Hebel auf den Goldpreis alle Ehre. Das zeigt sich am Beispiel des bekannten Index NYSE Arca Gold Bugs: In drei Monaten ist er um 49 Prozent gestiegen, der Goldpreis «nur» um 19 Prozent.

Von einem strategischen Investment in Goldminen rät jedoch der Anlageexperte Chrstoph Offenhäuser ab: «Die Hebelwirkung entfaltet sich auch in die andere Richtung. Langfristig betrachtet sind die Goldproduzenten eigentliche Kapitalvernichter. Das Minengeschäft ist riskant, kapitalintensiv und geografisch häufig in problematischen Ländern angesiedelt. Das macht es für die Industrie schwierig, nachhaltige Renditen zu erwirtschaften.»

" In drei Monaten ist der NYSE Arca Gold Bugs Index um 49 Prozent gestiegen, der Goldpreis nur um 19 Prozent."

Ob der Goldpreis weiter derart stark steigen wird, lässt sich nicht vorhersagen. Entscheidend ist das Verhalten der Zentralbanken und der US-Regierung. Dass die Beliebtheit des Edelmetalls steigt, wenn auf den Märkten schlechte Stimmung herrscht, hat sich in der Vergangenheit schon oft gezeigt. ■ RB

KURZ-INTERVIEW

Gold hat richtig an Fahrt aufgenommen, insbesondere seit Juni. Wird es in diesem Stil weitergehen? Das Umfeld für steigende Goldnotierungen hat sich schon länger abgezeichnet. So wie sich die Lage an den Finanzmärkten heute präsentiert, ist tendenziell mit einer Fortsetzung dieses Aufwärtstrends zu rechnen.

Was ist der zentrale Treiber? Die dramatische Kehrtwende der amerikanischen Geldpolitik. Im Dezember 2018 signalisierte die Fed ein Ende der «Normalisierung» der Zinsen. Im Juli 2019 folgte die erste Zinssenkung und die Märkte gehen von weiteren Schritten aus. Weltweit sind die Zinsen im Sinkflug, mit zum Teil bizarren Auswüchsen. Die geopolitischen Spannungen sind dann noch das Tüpfelchen auf dem i.

Als Anleger fragt man sich nun: War's das schon oder jetzt erst recht? Die kurzfristige Preisentwicklung zu prognostizieren ist reine Spekulation. Eine Konsolidierung ist jederzeit möglich.

Im Juli 2011 knackte der Unzenpreis die Marke von 1500 Dollar und schoss in den Folgemonaten auf 1900 Dollar. Ist ein ähnliches Szenario auch 2019 denkbar? Dieses Szenario ist durchaus möglich. Ob es eintritt, hängt vom Verhalten der Notenbanken ab. Wenn die Europäische Zentralbank im September drastische Schritte einleitet, der Brexit unkontrolliert erfolgt und die US-Notenbank Fed rascher als erwartet die Zinsen senkt, dann könnten die 1900 Dollar-Marke zügig geknackt werden.

Empfehlen Sie Investoren, Gold im Portfolio zu haben? Ja, Gold in der Vermögensallokation zu berücksichtigen macht Sinn. Über die taktische Gewichtung kann man diskutieren, denn die Phasen rückläufiger oder stagnierender Preise können lange andauern. Für die meisten Anleger sind physisch hinterlegte Gold-ETF die erste Wahl. Investoren, die grössere Bestände halten, sollten physisches Gold bevorzugen. ■

Christoph Offenhäuser ist Gründungspartner des unabhängigen Vermögensverwalters Weissenstein & Partner AG.

Adriel Jost ist Head of Economics bei Wellershoff & Partners

Zentralbanken und das Pippi-Langstrumpf-Prinzip

«Ich mach mir die Welt, widdewidde wie sie mir gefällt.» So wie Pippi Langstrumpf halten es derzeit auch viele Zentralbanken. Beispiele dafür gibt es aus aller Welt. So versucht die US-Notenbank glaubhaft zu machen, sie sei unabhängig von den häufig sehr kurzfristig ausgerichteten Politikern. Eine von der Politik abhängige Zentralbank hätte sich seit Ausbruch der letzten Finanzkrise aber kaum kurzfristiger verhalten können. Ein anderes Beispiel ist die Schweiz. Hier betont die Schweizerische Nationalbank die Wichtigkeit der Zinsdifferenz zwischen dem Ausland und der Schweiz für den Wechselkurs. Sie will damit den Franken schwächen. Nur schade, dass es für diesen Zusammenhang kaum empirische Belege gibt. Häufig wenden Zentralbanken das Pippi-Langstrumpf-Prinzip auch an, wenn es um die selbst gesteckten Ziele geht. In der Eurozone erwartete beispielsweise die EZB noch letzten September, dass sich die Kerninflation innerhalb von zwei Jahren fast verdoppeln würde. Dies obwohl sich diese seit Jahren relativ konstant um ein Prozent bewegte.

Die Prognose schien schon damals unglaubwürdig. Selbst in Deutschland stieg die Inflation trotz mehrerer Jahre mit starkem Wachstum und Arbeitslosigkeit auf Tiefstwerten nur sehr moderat an. Trotzdem hielt die EZB an ihren Prognosen fest. Warum? Mit einiger Verspätung plante die EZB damals die Normalisierung ihrer Geldpolitik. Um sie zu rechtfertigen, musste sich die Kerninflation gemäss ihrer eigener Ansprüche rasch beschleunigen. Mittlerweile wissen wir: Die EZB lag falsch. Die Kerninflation bewegte sich im aktuellen Jahr erneut um dieses eine Prozent und somit deutlich tiefer als erwartet. Dass alleine die dafür seither eingetretene Konjunkturschwäche für die tiefere Inflation verantwortlich ist, glaubt man vermutlich nicht mal bei der EZB. Auf alle Fälle wurde die Normalisierung der Geldpolitik vorläufig vertagt. Auch in Japan hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder gezeigt, dass sich Inflation nicht herbeireden lässt. Mit erstaunlicher Beharrlichkeit versucht die japanische Zentralbank es trotzdem weiterhin. So enthält ihr aktueller Ausblick weiterhin die Erwartung, dass sich die Inflation über den Prognosehorizont dem 2%-Ziel annähern wird.

Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus dem Pippi-Langstrumpf-Verhalten der Zentralbanken ziehen? Für den Anleger gilt es einerseits, die Kommunikation der Zentralbanken nicht immer für bare Münze zu nehmen, sondern die Lage selbst einzuschätzen. Andererseits müssen Anleger damit rechnen, dass die Zentralbanken die Wunschwelt nicht nur herbeizureden versuchen, sondern auch alle möglichen Massnahmen ergreifen werden, um die Welt so zu machen, wie sie ihnen gefällt. Das eigentlich absurde Fine Tuning der Wirtschaft – wie soll eine Zentralbank die (Preis-) entscheide von Millionen von Konsumenten und Unternehmen auf die Kommastelle bestimmen können – wird vorerst also kaum ein Ende nehmen. Da die Zentralbanken gleichzeitig in ihrer kurzfristigen Orientierung Politikern in nichts nachstehen und jede Wachstumsabschwächung bekämpfen, wird uns eine aktive Geldpolitik erhalten bleiben. ■

Absicherung in Zeiten des Währungskrieges

Die vergangenen Wochen haben klar gezeigt, dass sich die beiden Supernationen USA und China nicht scheuen, sich neben einem Handelskrieg auch noch auf einen Währungskrieg einzulassen. Wenn nationale Währungen als Waffe missbraucht werden, kann dies vor allem für Anleger negative Konsequenzen haben. Es kommt darum nicht von ungefähr, dass Investoren währungsgesicherten Anlagevehikeln gerade jetzt erhöhte Aufmerksamkeit zukommen lassen. Das Hedging ist jedoch nicht gratis. Nicht selten haben die erhöhten Kosten gar zur Folge, dass sich fast die ganze Rendite verflüchtigt, was gewiss nicht das Ziel einer Absicherung sein kann.

Entscheidend für die Kosten ist die Zinsdifferenz, die zurzeit - gegenüber dem Dollar - fast drei Prozent beträgt. Gegenwärtig ist eine Absicherung also recht teuer.

DIE GRÖSSTEN WÄHRUNGSGESICHERTEN FRANKEN-ETF (CH)

ETF Name	ISIN	TER	AuM (Mrd. CHF)
ZKB Gold ETF	CH0139101601	0.40%	1'167
UBS ETF Gold	CH0106027128	0.23%	963
UBS ETF MSCI EMU	LU0950669175	0.28%	800
UBS ETF MSCI USA	IE00BD4TYL27	0.24%	714
UBS ETF MSCI ACWI	IE00BYM11L64	0.23%	538
iShares MSCI World	IE00B8BVCK12	0.55%	492
UBS ETF MSCI UK	LU0950671072	0.30%	476
GAM Physical Gold Fund	CH0044781232	0.40%	475
Xtrackers MSCI USA	IE00BG04LZ52	0.12%	436
iShares Gold	CH0104136285	0.35%	388

Quelle: justetf.com / Anbieter

Wenn man bedenkt, dass sich der Dollar seit 2012 in einem Band zwischen 0,90 und 1,05 zum Franken befindet, wird eines klar: Eine Absicherung lohnt sich nur, wenn man einen drastischen Kurszerfall des Greenbacks befürchtet.

Im mit immer härteren Bandagen geführten Abwertungskampf zwischen den Währungen dürfte ein Schweizer Anleger mit einer Absicherungsstrategie vielfach den Kürzeren ziehen. Noch immer gilt die Schweiz als sicherer Hafen, und die Geldzuflüsse bleiben stabil. Diesem Sog versucht die SNB entgegenzuwirken. So sind mittlerweile sämtliche neuen Bundesobligationen der Eidgenossenschaft negativ verzinst. Dass der SNB-Einlagezins nochmals nach unten korrigiert werden muss, ist ebenfalls nicht auszuschliessen. Sinken die Schweizer Zinsen gegenüber denjenigen im Ausland, hat das auch Folgen für die Absicherung der Schweizer Anleger: Sie wird teurer. ■ **RB**

HINTERGRUND

Währungsgesicherte ETF

Mittlerweile kann ein Anleger seine Investitionen in unzählige Märkte über eine "hedged" Variante absichern. Die dafür anfallenden Kosten haben mehrere Ursachen.

1. Währungen

So kommt es darauf an, wie der entsprechende ETF strukturiert ist und wie viele Währungen abgesichert werden müssen.

→ Regel: Je mehr Währungen, desto teurer die Absicherung.

2. Zinsniveau

Ebenfalls ausschlaggebend sind die Volatilität und das Zinsniveau zwischen den jeweiligen Währungen. In Bezug auf die Zinsen ergeben sich die Hedging-Kosten aus der Differenz zwischen den Zinssätzen zwischen den verschiedenen Währungsräumen. Wäre das nicht der Fall, hätten Investoren die Möglichkeit, unbegrenzt Arbitragegeschäfte einzugehen.

→ Regel: Steigen die Zinsen im Ausland und sinken sie in der Schweiz, so wird die Absicherung teurer.

3. Zeitintervall

Zuletzt muss bestimmt werden, in welchem Zeitintervall die Absicherung durchgeführt werden soll – und das hat ebenfalls Einfluss auf die Kosten.

→ Regel: Eine tägliche Absicherung ist teuer, weshalb oft monatlich oder gar nur quartalsweise abgesichert wird.

Eine kontinuierliche Währungsabsicherung kann in einem Portfolio die Volatilität der Erträge mindern, dabei jedoch gleichzeitig zu einer Reduktion der Gesamterträge führen. ■

Krypto-Einstieg für Dummies

Krypto steht für die Demokratisierung der Finanzen. Bereits mit kleinen Summen kann man in Bitcoin investieren. Schwieriger ist das Wie. Wir beantworten die wichtigsten Fragen.

I. Wie soll ich investieren? Man sollte nur in Produkte investieren, die man versteht. Und man sollte bereit sein, einen Totalverlust zu verkraften. Gelder, die eigentlich in die Vorsorge gehören, oder Privatkredite zur Hebelung des eigenen Investments sind tabu.

2. Soll ich überhaupt in Krypto investieren?

Ja: Wer den Nervenkitzel nicht scheut, sollte die asymmetrische Wette mit der Zukunft eingehen. In zehn Jahren ist der Bitcoin entweder nichts oder aber eine Menge wert.

Nein: Wem der Bitcoin zu abgefahren ist, bedient sich besser historisch teurer Aktien und negativ rentierender Anleihen.

3. Welche Strategie soll ich wählen?

Buy-and-Hold-Strategie: Die klassische Buy-and-Hold-Strategie ist in der Kryptowelt als «Hodl» bekannt. Man kauft und wartet, bis die Kryptoanlagen einen bestimmten Preis in der entsprechenden Fiatwährung erreicht haben, um sie dann zu veräussern und die Gewinne zu realisieren. Wer hodlt, der braucht Durchhaltevermögen, auch in Zeiten, wenn der Bitcoin gerade in den Keller fällt.

Sparplan: Im Sinne eines klassischen Sparplans nutzt man den Durchschnittskosteneffekt, auch als Dollar Cost Averaging bekannt. Dabei investiert man in regelmässigen Abständen einen fixen Betrag. Auf diese Weise lassen sich die Durchschnittkosten glätten.

Trading-Strategie: Eine Trading-Strategie im eigentlichen Sinn ist eine, bei der man sich über Kanäle wie Telegram, Twitter und Internetforen informiert und nach dem Motto «Buy the rumor, sell the news» vorgeht. Diese Strategie wird nur erfahrenen Tradern empfohlen. Ohne die Erfahrung und das Wissen gilt bei Kryptotrading dasselbe wie beim normalen Börsenhandel: Hin und her macht Taschen leer.

4. Soll ich direkt oder indirekt investieren?

Direkte Investition: Der direkte Kauf von Kryptoanlagen ist über ausgewählte Börsen wie Binance, Kraken, Bitstamp oder Bitfinex möglich. Auch der Kryptodienstleister Bitcoin Suisse bietet eine Art Online-Banking für den Kauf von Kryptoassets an. Nach erfolgter Anmeldung lassen sich dort Kryptoanlagen gegen Dollar, Euro und in gewissen Fällen auch Schweizer Franken wechseln.

Indirekte Investition: Bitcoin und Co. können mittlerweile auch über Derivate gekauft werden. Entsprechende Mini-Futures, Exchange Traded Products und weitere Zertifikate werden unter anderem von Vontobel, Amun, Swissquote oder Leonteq angeboten.

5. Welche Gebühren bezahle ich?

Handelsbörsen verlangen eine Gebühr pro Transaktion, deren Höhe auf den jeweiligen Webseiten ersichtlich ist. Auch bei den klassischen Hebelprodukten (zugelassen an der SIX Exchange) fallen Verwaltungsgebühren an, die in den Factsheets zu den entsprechenden Produkten aufgeführt sind. Wichtig zu wissen: Für das Herumschicken von Kryptoassets, beispielsweise von der eigenen Wallet zur Handelsbörse, fällt die sogenannte Transaktionsgebühr an. Sie variiert, je nachdem wie stark die Blockchain des jeweiligen Kryptoassets ausgelastet ist.

▸▸

6. Wo lagere ich meine gekauften Kryptoassets?

Externe Lagerung: Wer Bitcoins mittels traditioneller Finanzprodukte (indirekte Partizipation) kauft, braucht sich nicht um die Lagerung zu kümmern - sie wird durch den Broker sichergestellt. Das bedeutet aber auch, dass man nicht eigenständig über die eigenen Kryptoassets verfügt. Dasselbe gilt, wenn man seine Kryptoanlagen auf der Handelsbörse belässt.

Private Lagerung: Wer nicht abhängig von anderen sein will, transferiert seine Kryptoassets auf eine eigene Wallet, zu der nur er den entsprechenden Private-Key besitzt.

7. Welche Wallet wähle ich?

Hot Wallets: Es wird zwischen «Hot Wallets» und «Hardware Wallets» unterschieden. In die erste Kategorie fallen all jene Applikationen, die auf mit dem Internet verbundenen Geräten laufen. Grundsätzlich sind das Desktop-, Mobile- oder Web-Wallets – bekannte Anbieter sind Electrum, Bread, Wasabi oder Green Address.

Hardware Wallets: Wer noch mehr Sicherheit will, verwendet ein Hardware Wallet. Diese halten private Zugangsschlüssel getrennt von den mit dem Internet verbundenen Geräten, weshalb man auch von Cold Storage spricht. Die bekanntesten Hardware Wallet sind BitBox, Ledger Nano und Trezor.

Muss ich Backups machen? Unbedingt! Ob Hot Wallet oder Hardware Wallet, Backups sind ein absolutes Muss. Bei den meisten Wallets muss man sich hierfür die sogenannte «Seed Phrase» merken, die aus 12 oder 24 Wörtern besteht. Am besten notiert man sich diese Abfolge von Wörtern von Hand auf einem Zettel, den man sicher versteckt. Keine gute Idee sind digitale Aufbewahrungsmittel wie die Notizen-App auf dem Smartphone, die von Hackern geknackt werden kann.

Muss ich auf Kryptoassets Steuern bezahlen? Kryptoaanlagen müssen wie andere Wertpapiere in der Steuererklärung aufgeführt werden. In verschiedenen Kantonen wie Zürich oder Zug haben die kantonalen Steuerprogramme bereits eine eigene Rubrik, um die Assets bei der Steuererklärung anzugeben. Bei aktiverem Handel mit Kryptoanlagen müssen sie als Einkommen versteuert werden. ■ PH

verlinkte Anzeige

Der Siegeszug kosteneffizienter Indexfonds geht weiter

Theorie und Praxis bestätigen die Bedeutung der Kosten für den langfristigen Anlageerfolg. Auch die Logik spricht dafür, die Anlagekosten möglichst gering zu halten.

Prasentiert von Vanguard

Das Nullsummenspiel verdeutlicht die Bedeutung der Kosten. Nach dieser Theorie besteht ein bestimmter Markt stets aus der Summe der Positionen aller Anleger in eben diesem Markt. Die Hälfte des Anlagevermögens erzielt überdurchschnittliche Renditen, die andere Hälfte liegt unter dem Marktdurchschnitt.

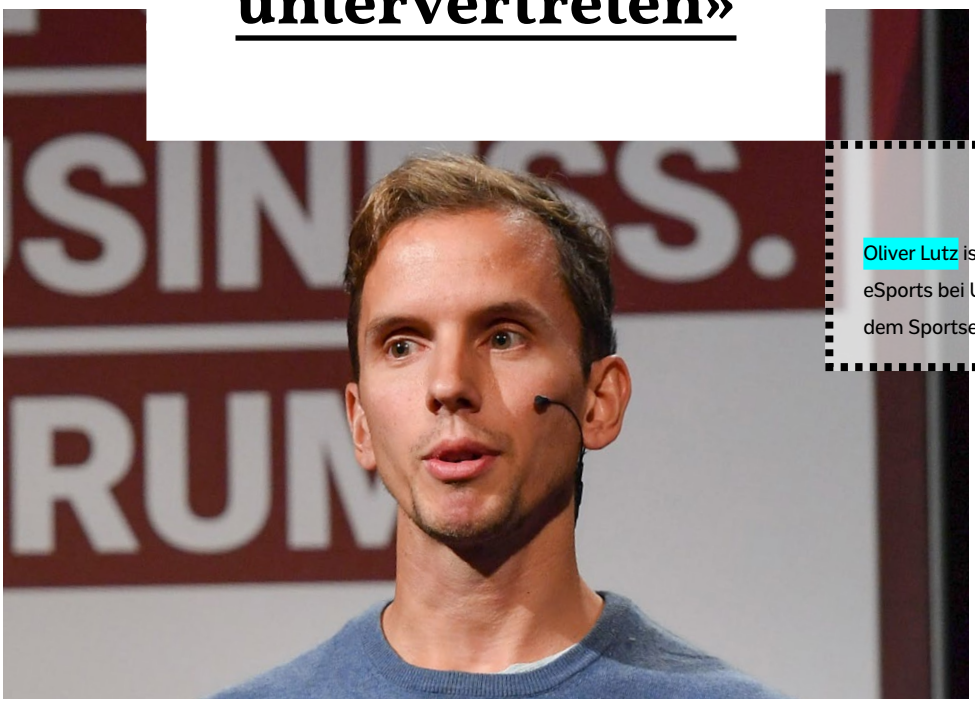
Tatsächlich müssen Anleger jedoch für Provisionen, Managementgebühren und Geld/Brief-Spannen aufkommen und Steuern bezahlen, die ihre Renditen langfristig mindern. Zieht man diese Kosten ab, werden Mehrrenditen schwieriger. Doch je weniger Anleger bezahlen, desto kleiner fällt die «Renditelücke» aus.

Vanguard hat die Renditen von Schweizer Anlegern überprüft. Wir wollten wissen, ob sich die Theorie in der Realität bestätigt und haben dazu die Daten aktiver und passiver Aktien- und Obligationenfonds analysiert. Das Ergebnis: Ein erheblicher Teilder Fonds konnte keine positiven Mehrrenditen erwirtschaften, ausserdem bedeutenhöhere Kostenquoten in der Regel niedrigere Mehrrenditen. (Eine vollständige Analyse der Grundlagen und Vorteile kosteneffizienter Indexstrategien finden Sie aufunserer Website.)

Theorie und Analyse sind jedoch nicht alles. Auch intuitiv leuchtet ein, dass Anlegern umso mehr Rendite bleibt, je weniger sie für ihr Anlageprodukt bezahlen. Und natürlich hebt der Zinseszinseffekt die Renditen langfristig zusätzlich an. Die Botschaft ist klar: Mit kosteneffizienten Fonds können Anleger ihre Erfolgschancen verbessern. ■

Erfahren Sie mehr über kosteneffiziente Anlagelösungen

«Banken sind in der Gamingwelt untervertreten»



Oliver Lutz ist Product Owner eSports bei UPC Schweiz und dem Sportsender MySports.

In eSports und Gaming hinkt die Schweiz der internationalen Konkurrenz hinterher. Doch auch hierzulande werden Firmen hellhöriger, wenn es um ein Engagement in dieser aufstrebenden Welt geht, meint Oliver Lutz.

Die Schweiz erlebte bereits einmal einen Hype ums Gaming – doch es blieb beim Hype. Was ist dieses Mal anders? In den Nullerjahren gab es in der Schweiz tatsächlich eine ziemlich lebendige Gamer-Community. Damals haben sich aber vor allem endemische Marken für die Szene eingesetzt, also Unternehmen, die direkt durch das Gaming tangiert sind. Heute kommen immer mehr „halbendemische“ Akteure dazu, Internetanbieter wie UPC zum Beispiel. Aber auch Versicherungen und Banken machen ihre ersten Erfahrungen.

Kommt nun also der Durchbruch für eSports? Von einem Durchbruch zu sprechen, ist heute noch immer heikel, immerhin handelt es sich hier nach wie vor um eine Nische. Innerhalb des ganzen Gaming-Gesamtkuchens ist eSports noch immer verschwindend klein. In der Schweiz bezeichnet sich jede dritte Person als Gamer. Aber nur jeder 15. spielt kompetitiv.

Wie gross ist das Wachstumspotenzial von eSports? Die globalen Zuschauerzahlen sind über die letzten Jahre gewaltig angestiegen. 2016 umfasste das eSports-Publikum ungefähr 281 Millionen. Heute haben wir über 380 Millionen Zuschauer, 2021 sollen es gemäss einer Studie von NewZoo insgesamt 557 Millionen sein. Als Folge davon fliesst auch mehr Geld in den eSports-Sektor, seit 2016 waren es durchschnittlich jeweils 30 Prozent pro Jahr. Gemäss Schätzungen sollen die Gesamteinkünfte durch eSports 2021 bei 1,6 Milliarden liegen.

Weshalb fliessen immer mehr Gelder in die Szene? Viele Unternehmen wollen die jungen Erwachsenen erreichen, also die Millennials und die Generation Z. Diese wurden definitiv als neue Zielgruppen entdeckt. Immerhin sind die Jungen die Kunden der Zukunft. Und über konventionelle Unterhaltungs- und Informationskanäle wie TV oder Zeitungen sind sie immer schwerer zu erreichen. Das Gaming, als heissbegehrter Tummelplatz für die Jungen, ist da ein sehr interessantes Feld zur Kundenanwerbung.

Was genau meint der Begriff Gaming? Mit Gaming assoziiert man vor ▸▸

allem Nintendo, Playstation und Computer. In erster Linie also spezifizierte Software- und Hardwareunternehmen. Das ist eine unglaublich gros-se Industrie.

Lässt sich dieser Gaming-Markt in Zahlen fassen? Weltweit umfasst er ungefähr 130 Milliarden US-Dollar. Nicht eingerechnet sind die Gaming-Ansätze, die in der Gesundheits- und der Finanzwelt vermehrt aufkommen. Während hippe Fintechs mit Gamification die Financial Literacy, das allgemeine Verständnis von Finanzwissen, fördern wollen, werden Games und spielerische Ansätze mittlerweile auch in der Rehabilitation und anderen Therapieformen eingesetzt. Auch hier zeigt die Wachstumskurve nach oben.

Wie konkret können sich Unternehmen stärker im Gaming-Bereich einbringen? Ingame-Werbung wird in Zukunft sicherlich zunehmen. Wichtige Marken erkennen, dass hier ein Potenzial vorhanden ist, weshalb man die erforderlichen Lizenzen einholen will, um mit Marke und Logo in die Games hineinzukommen. Bislang dürften die Anreize noch zu wenig vorhanden gewesen sein. Immerhin begibt man sich in die Abhängigkeit des Gameanbieters, was immer ein potenzielles Risiko darstellt. Aufgrund der grossen Popularität einzelner Games wird man als Unternehmen dieses Risiko aber eingehen wollen.

Welche weiteren Möglichkeiten sehen Sie? Für ein Unternehmen kann es spannend sein, einen eSportler oder Streamer aufzubauen. Damit kann man eine gesamte Fangemeinschaft gewinnen, die man mit eigenen Produkten geschickt bespielen kann. Ein einzelner Spieler lässt sich in der Theorie noch besser vermarkten und an sich binden, was einem wiederum einen interessanten Personenmarkt generieren kann.

Das müssen Sie genauer ausführen. Ein Team gehört dem jeweiligen Unternehmen, während das Spiel letztlich dem Gameanbieter gehört. Gewinnt das Team, dann gewinnt das eigene Team. Mit einem eigenen Team wird man unabhängiger gegenüber dem Spielanbieter, da dieser zum Beispiel jederzeit entscheiden kann, eine gewisse Werbung aussen vorzulassen. Dass ein erfolgreiches Spiel über Nacht von den Servern genommen wird, ist unwahrscheinlicher.

Welche Auswirkung hat das Smartphone auf den Gaming-Markt? Mobile-Gaming erhöht natürlich die Bequemlichkeit ungemein. Es braucht keinen PC mehr, um kompetitiv zu spielen. Heute gibt es bereits erste Games, die plattformübergreifend gespielt werden können. Das heisst: Ein Spieler spielt auf dem Computer, sein Gegner auf dem Smartphone. Mobilgeräte sind ein Wachstumstreiber, weil sie das Spielen von überall erlauben.

Der nächste Wandel soll bereits vor der Tür stehen: Gaming verschiebt sich von der Konsole in die Cloud. Welche Folgen hat das? Ein grosser Teil der Hardware wird für den Endkonsumenten überflüssig. Die grossen Techgiganten wie Google, Amazon und Microsoft dürften diesen Wandel vorantreiben, so dass man die Spiele dann direkt im Browser spielt. Mit Stadia hat Google bereits ein entsprechendes Projekt vorgestellt. Die Spiele werden dann gestreamt, ähnlich wie das heute mit Netflix der Fall ist. Was also mit klassischen Plattformen und Co. passiert ist, könnte bald auch Hardware-Herstellern bevorstehen.

Wem nützt dieser Wandel? Mobilfunk- und Internetanbieter sind hier sicherlich prädestiniert, um von ihm zu profitieren. Eine zuverlässige Infrastruktur ist schliesslich Voraussetzung für cloudbasiertes Gaming. Hier steckt dann auch gleichzeitig die grösste Herausforderung, da die Infrastruktur in vielen Ländern nicht unseren Standards entspricht.

Inwiefern ist Gaming bei Internetprovidern wie UPC ist bereits ein Thema? Wir richten unsere Produkte zwar nicht nur nach den Gamern aus, doch wir nehmen ihre Bedürfnisse definitiv auf. Derzeit bereiten wir uns auf einen wichtigen Meilenstein vor: UPC führt noch dieses Jahr ein 1 Gigabit-Angebot ein, das schon bald flächendeckend in der Schweiz verfügbar sein wird – auch in ländlichen Regionen.

Was genau unternimmt UPC im Bereich des Gaming? Angefangen haben wir vor drei Jahren mit der Nachrichtenwebseite «esports.ch». Uns war und ist es ein Anliegen, eSports zu fördern und dem Gaming die Aufmerksamkeit zu geben, die es verdient. Das ist uns mit Blick auf die bisherige Entwicklung sehr gut gelungen. Und natürlich steht auch zu einem gewissen Masse auch Marketing dahinter. Mit den gewonnenen Erkenntnissen können wir unsere Produkte besser vermarkten.

> **" Smartphones sind ein Wachstumstreiber, weil sie das Spielen von überall erlauben."**

Für welche traditionellen Industriezweige ist die Gamingindustrie besonders interessant? Für Banken, denn die sind bis jetzt definitiv untervertreten. Wie bereits erwähnt, sollten sie ein grosses Interesse an den Kunden der Zukunft haben. Nur verständlich also, wenn die PostFinance mit ihrem Pilotprojekt vorgeprescht ist, um so ein digitales, junges Publikum anzusprechen. Andere Banken dürften dieses Projekt gespannt beobachten, um gegebenenfalls selbst aktiv zu werden.

Wie können Anleger an der Entwicklung der Gaming-Welt partizipieren? Bislang gibt es vor allem die Möglichkeit, einzelne Aktientitel von Spieleentwicklern oder auch Hardwareanbietern zu kaufen. Das entspräche dann aber mehr einem aktiven Ansatz, bei dem Banken oder Vermögensverwalter spezifische Aktien empfehlen. ■ PH

Weblink eSports News Plattform